

Schubert ganz privat

MUSIK & KIRCHE: Christoph Hammer spielt von Liebe und Schmerz auf Schloss Velthurns

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

VELTHURNS. Es kam eine private Atmosphäre auf, ganz wie bei einem Hauskonzert, gepaart mit Erwartungshaltung, die der Pianist Christoph Hammer aufs originellste erfüllte. Als erstes Stück stellte er die F-Dur Sonate vor, die Joseph Haydn dem Fürsten Esterhazy gewidmet hatte und die genau für das Hammerklavier mit den 5 Oktaven komponiert wurde. Eine klassische Dreisatz-Sonate mit einem tiefgründigen, nachdenklich ausgedehnten zweiten Satz, in dem Haydn Liebe und Schmerz sich begegnen ließ.

Es folgte eine zeitlos kantige Fantasie in C-Dur von Karl Philipp Emanuel Bach mit der er sich fast-rigoros und schmerzhaft gegen die Barockmusik seines Vaters stellt – obwohl er ihn wohl auch geliebt hat. Die Musiker der Klassik haben sich wohl auch zum Improvisieren ans Klavier gesetzt und haben musikalisch fantasiert. So stellte man seinen Zuhörern Mozart vor – vielleicht sogar im Schloss Velthurns am Hammerklavier – und spielte die Fantasie in D-Moll. Wer den globalisierten Ton der Steinway-Konzertflügel mit Stahlrahmen gewohnt ist, der musste sich während dieser 3 Stücke erst einmal auf den Klang dieses Holzinstrumentes einhören, der überraschend weich aber auch eindringlich hart sein kann und das ständig bei klimatischen Änderungen nachgestimmt werden muss. So eingestimmt konnte nun der Schubert-Teil des

HINTERGRUND

Hammers Hammerklavier

Das Instrument ist ein Originalnachbau aus der Zeit Mozarts und hat 5 Oktaven. Auch Schubert wird auf solch einem Piano-Forte gespielt haben, später jedoch komponierte er für das „Nachfolgemodell“ mit 6 Oktaven. Aus diesem Grund konnte Hammer das von ihm ursprünglich angegebene Konzertprogramm nicht vollständig darbieten sondern stellte Alternativen für dieses Klavier vor, das aus dem Cembalo entwickelt wurde, um Tonstärken modulieren zu können – also piano-forte, laut-leise – ideal für den Ausdruckswillen der nachklassischen Musik, die zum biedermeierlichen und romantischen Ausdruck tendierte. ©

Abends beginnen, zunächst mit einer Sonate des erst 15-jährigen. Gefolgt von weiteren Stücken – darunter zwei Scherzi in B- und Des-Dur – des älter und reifer werdenden Komponisten. Zu ihm las Hammer aus Schuberts Text „Mein Traum“, einer Novelle mit der Symbolik seiner Emotionalität, anrührende Stücke seiner Liebessehnsucht, deren Erfüllung mit nachfolgender Traurigkeit, um darzulegen warum sich die



Berührend und damit faszinierend spielte Pianist Christoph Hammer Schubert auf dem Hammerklavier.

Farbigkeit der Schubertschen Musik zwischen lieblicher Melodik und den Abstürzen in dramatische Tiefen bisweilen Übergangslos entwickelt. Schubert dazu: Wollte ich Liebe singen, wird sie mir zum Schmerz. Wollte ich nur Schmerz singen, ward er mir zur Liebe. So zerteilte mich Liebe und Schmerz.“ Eine tragische Gratwanderung, die das kurze Leben Schuberts kennzeichnet und die sich in seinen letzten,

posthum veröffentlichten 3 Klavierstücken fast zu Tränen rührend verdeutlichte. Eigentlich hätte nach diesem emotional überwältigenden Teil des Abends nichts mehr folgen können. Aber Christoph Hammer gab als Zugabe eine mitreißende und aufwühlende Interpretation des Impromptu Ges-Dur, die nach einer Pause von den Zuhörern mit nicht enden wollendem Beifall belohnt wurde. © Alle Rechte vorbehalten